

der großen Stars wohnten immer noch dort. »Wie kommst du denn an eine Einladung im Garden?«

»Ich hab da so meine Beziehungen.«

Eine Hand auf das Lenkrad gelegt, schlang er die andere um ihre Schulter. Wie von ihr erwartet, fuhr er nicht auf direktem Weg zu dem Hotel. Stattdessen steuerte er die gewundenen Straßen zum Laurel Canyon hinauf, bis er ein einsames Fleckchen fand. Er stellte den Motor aus und ließ den Schlüssel stecken, damit sie Radio hören konnten. Perez Prado spielte »Cherry Pink and Apple Blossom White«. »Belinda, weißt du, ich bin ganz verrückt nach dir.« Er knutschte ihren Hals.

Sie wünschte, er würde ihr das Memo geben, sie in Frieden lassen und mit ihr zu der Party weiterfahren. Andererseits war es das letzte Mal gar nicht so übel gewesen. Sie hatte die Augen geschlossen und dabei an Jimmy gedacht.

Bevor sie Luft holen konnte, schob er seine Zunge in ihren Mund. Sie gab leise ein würgendes Geräusch von sich und stellte sich spontan vor, er wäre Jimmy. *Bad Boy Jimmy, nimm dir, was immer du willst.* Ein kleines Stöhnen entfuhr ihren Lippen, als sie die raue, drängende Zunge spürte. *Bad Boy Jimmy, deine Zunge ist so süß.*

Er nestelte an den Knöpfen ihres Kleides, seine Zunge tief in ihrem Mund. Kalte Luft streifte ihren Rücken und ihre Schultern, als Billy ihr das Kleid bis zur Taille herunterstreifte und ihren BH wegschob. Hinter ihren fest zusammengekniffenen Lidern visualisierte sie Jimmy, der sie betrachtete. *Findest du mich schön, Jimmy? Ich mag es, wenn du mich anschaust. Ich mag es, wenn du mich berührst.*

Billys Hand schob sich über ihren Strumpf zu dem nackten Fleisch über ihrem Strumpfgürtel. Seine Finger glitten zwischen ihre Schenkel, spreizten ihre Beine. *Streichel mich, Jimmy. Ja, berühr mich. Schöner Jimmy. Oh ja.*

Er presste ihre Hand in seinen Schoß und rieb sie an seinem Hosenstoff. Sie riss die Augen auf. »Nein!« Sie zog die Hand weg und glättete ihr Kleid. »Ich bin doch kein Flittchen.«

»Ich weiß, ich weiß, Babe«, sagte er angespannt. »Du hast jede Menge Klasse. Aber du kannst mich doch nicht erst scharfmachen und dann eiskalt abfahren lassen.«

»Dein Problem, wenn du scharf bist. Im Übrigen, wenn es dir nicht passt, such dir eine andere.«

Das saß. Er fuhr den Wagen zurück auf die dunkle Landstraße. In brütendem Schweigen passierten sie den Laurel Canyon und bogen auf den Sunset Boulevard ein. Erst als er den Wagen auf dem Parkplatz vor dem Garden of Allah abgestellt hatte, griff er in seine Hemdtasche und fischte die von ihr mit Spannung ersehnte Liste heraus. »Versprich dir nicht zu viel davon.«

Ihr Magen krampfte sich schmerzhaft zusammen. Sie riss ihm das Blatt Papier aus der Hand und überflog die getippte Aufstellung. Sie musste die Seite zweimal durchgehen, ehe sie ihren Namen fand. Daneben stand ein Kommentar. Fassungslos starrte sie auf den Text. Erst allmählich begriff sie, was dort stand.

*Belinda Britton, las sie. Schöne Augen, große Titten, kein Talent.*

Das Garden of Allah war früher einmal Hollywoods beliebtester Tummelplatz gewesen. Ursprünglich das Anwesen von Alla Nazimova, der berühmten russischen Filmdiva, war es Ende der zwanziger Jahre in ein Hotel umgewandelt worden. Anders als das Beverly Hills und das Bel Air war das Garden nie richtig vornehm gewesen, seit seiner Eröffnung hatte es immer einen Hauch von Dekadenz verströmt. Trotzdem zog es die Stars hierher wie die Motten zum Licht. Sie kamen in die fünfundzwanzig Bungalows, die im spanischen Stil gehalten waren, und es herrschte ständig Party.

Tallulah Bankhead räkelte sich gern nackt am Pool, der wie das Schwarze Meer geformt war. Scott Fitzgerald traf sich mit Sheilah Graham heimlich in einem der Bungalows. Die Männer lebten dort zwischen ihren Ehen: Ronald Reagan, nachdem er sich von Jane Wyman getrennt hatte, Fernando Lamas nach Arlene Dahl. Während des goldenen Zeitalters kamen sie alle ins Garden: Bogart und sein Baby, Tyrone Power, Ava Gardner. Sinatra war da und Ginger Rogers. Drehbuchautoren saßen auf weißen Holzstühlen vor ihren Apartmenttüren und tippten tagsüber ihre Manuskripte. Rachmaninow probte in einem Bungalow, Benny Goodman in einem anderen. Und immer war Party.

An jenem Septemberabend 1955 lag das Garden in seinen letzten Zügen. Der Putz blätterte von den ehemals mit weißem Stuck verzierten Wänden, die Möbel in den Bungalows waren schäbig verwohnt, und erst einen Tag vorher hatte man eine tote Maus aus dem Swimmingpool gefischt. Ironischerweise kostete ein Bungalow im Garden genauso viel wie ein Zimmer im Beverly Hills. Und obwohl das Garden vier Jahre später der Abrissbirne zum Opfer fallen sollte, war es an jenem Septemberabend immer noch der heiß begehrte Ort, wo sich einige der großen Stars tummelten.

Billy öffnete Belinda die Wagentür. »Na, komm schon, Baby. Die Party bringt dich auf andere Gedanken. Ein paar von den Paramount-Typen sind bestimmt auch da. Ich stell dich überall vor. Du wirst sie umhauen.«

Ihre Hände umkrampften das Blatt Papier auf ihrem Schoß. »Lass mich ein bisschen allein, ja? Wir treffen uns drinnen.«

»Wie du willst, Baby.« Seine Schritte knirschten über den Kies, während er langsam zum Eingang schlenderte. Sie zerknüllte das Memo, sank frustriert in den Sitz. Und wenn es nun stimmte und sie tatsächlich kein Talent hätte? Bei ihren Träumereien von einer Karriere als Filmstar hatte sie keinen Gedanken an die eigentliche Schauspielerei verschwendet. Sie war davon ausgegangen, dass sie Unterricht bekäme oder etwas in der Art.

Ein Wagen setzte in die freie Lücke neben ihr. Das Radio war auf volle Lautstärke gedreht. Die beiden Insassen stellten nicht mal den Motor ab, bevor sie übereinander herfielen. Ein Highschool-Pärchen, tippte Belinda, das sich heimlich auf dem Parkplatz vor dem Garden of Allah vergnügte.

Plötzlich verklang die Musik, und die Nachrichten wurden eingeblendet.

Es kam gleich als erster Bericht.

Der Radiosprecher wiederholte die Information in sachlich-ruhigem Ton, als wäre es eine reine Tagesroutine und kein Weltuntergang, nicht das Ende von Belindas Träumen und ihren heimlichen Sehnsüchten. Sie schrie auf, es war ein grässlicher, lang gezogener Schrei, und umso entsetzlicher, weil er in ihrem Kopf explodierte.

James Dean war tot.

Sie riss die Autotür auf und stolperte wie benommen über den Parkplatz. Schlug sich durch die Büsche und einen der Wege entlang, blind in ihrem tiefen Schmerz. Sie lief am Swimmingpool vorbei, an einer knorrigen Korkeiche, die am Ende des Pools stand und an der eine Telefonzelle angebracht war mit der Aufschrift NUR FÜR HAUSGÄSTE. Sie lief bis zu einem der langen, weiß getünchten Bungalows. Im Schutz der Dunkelheit sank sie schluchzend vor das Mauerwerk hin, fassungslos über das Ende ihres Traums.

Wie sie stammte Jimmy aus Indiana, und jetzt war er tot. Umgekommen auf der Straße nach Salinas, in seinem silbernen Porsche, den er Little Bastard getauft hatte. Alles ist möglich. Jeder ist für sich selbst verantwortlich, lautete seine Devise. Ohne Jimmy schienen ihre Träume kindisch und unerreichbar.

»Meine Liebe, Sie veranstalten einen entsetzlichen Lärm. Würde es Ihnen etwas ausmachen, Ihre Probleme woanders zu klären? Es sei denn, Sie sind sehr hübsch. Dann lade ich Sie natürlich herzlich auf einen Drink in meinen Bungalow ein.« Die tiefe Stimme mit dem leicht britischen Akzent drang von irgendwoher oberhalb der verputzten Wand.

Belinda hob ruckartig den Kopf. »Wer sind Sie?«

»Eine interessante Frage.« Eine kurze Pause schloss sich an, untermalt von der gedämpften Partymusik, die zu ihr herüberwehte. »Sagen wir mal so, ich bin ein Mann der Widersprüche. Ich liebe das Abenteuer, Frauen und Wodka. Nicht zwangsläufig in dieser Reihenfolge.«

Die Stimme kam ihr bekannt vor ... Belinda wischte sich mit dem Handrücken die Tränen fort und schaute sich suchend nach der Eingangstür um. Als sie diese entdeckt hatte, betrat sie den Bungalow, beseelt von dem rauchigen Timbre des rätselhaften Unbekannten und der Möglichkeit, sich von ihrer Weltuntergangsstimmung ein bisschen abzulenken.

Der Patio war in blassgelbes Licht getaucht. Dahinter zeichneten sich schemenhaft die Konturen eines Mannes ab, der in der abendlichen Dunkelheit saß. »James Dean ist tot«, murmelte sie. »Er kam bei einem Autounfall ums Leben.«

»Dean?« Eiswürfel klirrten in seinem Glas. »Ach ja. Undisziplinierter Bengel. Sorgte ständig für Krawall. Nicht dass ich ihm das ankreide. Hab zu meiner Zeit auch öfters auf den Putz gehauen. Setzen Sie sich, meine Liebe, und nehmen Sie sich einen Drink.«

Sie rührte sich nicht. »Ich habe ihn geliebt.«

»Nach meinem Dafürhalten ist die Liebe eine vergängliche Emotion, die sich am besten mit einem guten Fick befriedigen lässt.«

Belinda war tief geschockt. Niemand hatte dieses schamlose Wort jemals in ihrer Gegenwart in den Mund genommen, und so sagte sie das Erstbeste, was ihr einfiel. »Nicht mal den hab ich bekommen.«

Er lachte. »Also das, meine Liebe, ist die wirkliche Tragödie.« Dann vernahm sie das leise Knarren des Holzstuhls, er stand auf und schlenderte zu ihr. Er war groß, über einen Meter achtzig, ein wenig feist um die Hüften, mit breiten Schultern und athletischer Haltung. Er trug eine lässige weiße Hose, ein maisgelbes Hemd und um den Hals ein locker geknotetes Tuch. Sie registrierte die kleinen Details: Leinenschuhe, Uhr mit Lederband, khakifarbener Flechtgürtel. Und dann hob sie den Blick und schaute unvermittelt in die lebensüberdrüssigen Augen von Errol Flynn.

Als Belinda ihn kennen lernte, hatte Flynn bereits drei Ehefrauen verschlissen und ein Riesenvermögen durchgebracht. Er war sechsundvierzig, sah aber zwanzig Jahre älter aus. Der verwegene Schnurrbart war ergraut; das ehemals kantig geschnittene Gesicht mit der klassisch geformten Nase wirkte aufgedunsen und war von Wodka- und Drogenkonsum gezeichnet. Um seinen Mund lag ein zynischer Ausdruck. In seinen Zügen malten sich die Spuren eines bewegten Lebens. In vier Jahren würde er an den Folgen seiner zahllosen Süchte sterben, die andere Männer schon viel früher ins Grab gebracht hätten. Aber Flynn war eben ein Fall für sich.

Zwanzig Jahre lang hatte er in Mantel-und-Degen-Filmen den säbelrasselnden Helden gegeben, Schurken bekämpft, Schlachten geschlagen und vornehme Ladys gerettet. Ob Captain Blood, Robin Hood oder Don Juan – Flynn hatte sie alle gespielt. Bisweilen, wenn ihn eine Rolle reizte, sogar gut.

Vor seiner Ankunft in Hollywood hatte Errol Flynn bereits ein abenteuerliches Leben hinter sich. Er war Forscher gewesen, Seemann, Goldgräber. Hatte sich in Neuguinea als Sklavenhändler verdingt. Die Narbe an seinem Bein stammte von einem Schusswechsel mit einer Bande von Kopfgeldjägern, eine weitere am Bauch von einem Streit mit einem Rikschafahrer in Indien. Zumindest behauptete er das. Bei Flynn konnte man sich da nie sicher sein.

Und Frauen, immer wieder Frauen. Sie konnten nicht genug von ihm bekommen, und Flynn konnte die Finger nicht von ihnen lassen. Er mochte junge Frauen. Je jünger, desto reizvoller. Ein hübsches, junges Gesicht und ein unverbrauchter, junger Körper vermittelten ihm die Illusion, seine verlorene Unschuld wiederzugewinnen. Damit handelte er sich einen Haufen Ärger ein.

1942 wurde er der Unzucht mit Minderjährigen angeklagt. Obwohl er die Mädchen nicht dazu nötigen musste, verbot die kalifornische Gesetzgebung sexuelle Handlungen mit Minderjährigen unter achtzehn Jahren, ganz gleich, ob willig oder nicht. In der Jury saßen jedoch überwiegend Frauen, und Flynn wurde letztlich freigesprochen. Nachher rühmte er sich seiner erotischen Ausstrahlung, obwohl er es hasste, das Image eines notorischen Sexprotzes aufgedrückt zu bekommen.

Das Verfahren änderte nichts an seiner Faszination für junge Mädchen, und selbst mit sechsundvierzig, alkoholkrank und verlobt, fanden sie ihn unwiderstehlich.

»Kommen Sie, meine Liebe, setzen Sie sich zu mir.«

Dabei fasste er ihren Arm, und Belinda bekam unvermittelt weiche Knie. Hastig sank sie in den Sessel, zu dem er sie geleitete. Er reichte ihr ein gefülltes Glas, und ihre Hand zitterte, als sie es in Empfang nahm. Das war kein Traum. Es war real. Sie und Errol Flynn waren allein in einem Bungalow im Garden of Allah. Er schenkte ihr ein draufgängerisch-verwegenes Lächeln, die berühmte linke Augenbraue eine Spur höher gezogen als die rechte. »Wie alt sind Sie, meine Liebe?«